

Einführung in „Drachen – Mythos und Wirklichkeit“

Drachen beflügeln die Fantasie des Menschen seit Jahrtausenden. Die faszinierenden Fabelwesen gehören zum festen Repertoire großer Geschichten – von antiken Mythen bis zu Serienhighlights unserer Gegenwart. Dabei werden Drachen je nach kulturellem Kontext ganz unterschiedliche Charakterzüge zugeschrieben: In den europäischen Kulturen erscheinen sie als bedrohliche Wesen, welche die Eigenschaften von Schlangen und Raubtieren kombinieren. In Ostasien sind Drachen hingegen mehrheitlich positiv konnotiert und halten als kosmische Kraft die Natur im Gleichgewicht.

Unabhängig von geografischer Herkunft und Epoche sind Drachen gleichermaßen in Kunst, Kulturgeschichte und Naturwissenschaft präsent. Dabei liegt es in der Natur des Drachen, die vielfältigsten Eigenschaften in sich zu vereinen: Als Mischwesen besteht er aus echten Tieren, ergänzt durch die fantasievolle Vorstellungskraft des Menschen.

Gerade in der frühen Naturwissenschaft unterlag der Drache dem Drang des Menschen, rätselhafte Naturvorgänge zu erklären. Obwohl die moderne Naturwissenschaft die Existenz von Drachen widerlegte, leben sie bis heute in Popkultur und als Tiernamen weiter. Hier dürfen Sie entdecken, wie viel Wirklichkeit in dem jahrtausendealten Mythos steckt.

Definition

Drache, der

auch wurm, slange, track, lintwurm / lintdrache

dragon (englisch/französisch), drago (italienisch), dragón (spanisch), draak (niederländisch), dragon (rumänisch), dragão (portugiesisch), drake (schwedisch), dragua (albanisch), drage (dänisch/norwegisch), drak (slovakisch), drakonas (litauisch), drakons (lettisch), draakon (estnisch), dreki (isländisch)

Das deutsche Wort Drache ist vom lateinischen *draco* abgeleitet. Sein Ursprung liegt im griechischen *drakon*, das mit dem griechischen Wort *ophis* („Schlange“) gleichgesetzt wird.

Drakon stammt vom Verb *dérkomai* („ansehen“ oder „scharf blicken“), das sich auf den starren Blick von Schlangen bezieht: Das Fehlen beweglicher Augenlider und Ihre durchscheinenden Augenhäute erweckten den Eindruck, dass sie ihre Beute mit durchdringendem Blick fixierten und niemals schliefen.

1. Raumtext

unsterblich / bunt – Drachen in Kunst und Kultur der Moderne und Gegenwart

Drachen sind nicht nur fiktive Wesen aus alten Mythen und Legenden, sondern fest in der modernen Kultur, Kunst und Symbolik verankert. In der fast unüberschaubaren Menge an Kinder- und Fantasy-Literatur, Theaterstücken, Filmen und Serien, (Video-)Spielen und Kunstwerken weisen Drachen die vielfältigsten Gestalten und Formen auf.

Ihre Faszinationskraft scheint auf ihrer kontrastreichen Symbolik zu basieren: Als Sinnbild für das Unheilvolle oder Niedlich-Kuriose können sie angsteinflößende Bestien oder liebenswürdige Begleiter sein. Damit sorgen sie generationsübergreifend für Begeisterung.

Im 20. Jahrhundert wandelte sich die Drachenästhetik mehrfach. Wurden Drachen zu Beginn des Jahrhunderts in Theater und Film plastisch gebaut, traten seit dem Ende des Jahrhunderts verstärkt digitale Animationen in Filmen, Serien und Videospielen an ihre Stelle. Charakteristiken von Dinosauriern beeinflussten daraufhin das Erscheinungsbild moderner Drachen.

Wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten historische und politische Ereignisse mit der Symbolkraft des Ungeheuers reflektiert, so verdeutlichten die unzähligen Drachen-Geschichten und -Objekte bis heute die ungebrochene Beliebtheit dieser Kreaturen.

2. Raumtext

allmächtig / magisch – Drachen in den ostasiatischen Kulturen

Der Drache als Symbol von Kaiser und Macht

Der chinesische Drache ist das wichtigste kaiserliche Symbol und repräsentiert das Herrschaftsmandat des Himmels. Fünfklauiige Drachen waren dem Kaiser und seinen engsten Familienmitgliedern vorbehalten und nur sie durften Objekte wie Keramiken, Lacke und Seiden mit diesem Symbol besitzen. Zudem waren auch die Farben von hoher Bedeutung: Roben in strahlendem Gelb durfte nur der Kaiser tragen, weitere Gelbtöne wie zum Beispiel Dunkelrot die Mitglieder seiner Familie oder hohe Adelige.

Die Vorstellung des Drachen als Macht- und Herrschaftszeichen wurde von Japan wie auch Korea übernommen. In Korea war der fünfklauiige Drache ebenfalls ein Symbol des Königs, japanische Drachen haben meist vier oder drei Klauen. In Japan vermischte sich der Drache zudem mit verschiedenen Ursprungsmythen, wie in der Legende der achtköpfigen, drachenähnlichen Schlange: In ihrem Schwanz findet der Gott Susanoo das Schwert, das zu den kaiserlichen Reichsinsignien zählt.

Der Drache, der den Kosmos ordnet

Wahrscheinlich entstand der Drache, so wie wir ihn heute kennen, in China. Bereits im 5. Jahrtausend v. Chr. gibt es in chinesischen Gräbern Darstellungen eines geschuppten, krokodilähnlichen Wesens. Im 3. Jahrhundert v. Chr. hat der Drache auf chinesischen Grabreliefs bereits Flügel. Als mythisches Tier wird er mit der Weltschöpfung und dem Erhalt des Kosmos in Zusammenhang gebracht. Gemeinsam mit dem Tiger symbolisiert er die Himmelsrichtungen des Ostens und Westens.

Der Drache wird in ganz Ostasien mit Wasser, Regen und Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht, seine Kraft und Stärke wird verehrt. Da der Drache in Quellen oder im Meer lebt und Regen bringt, ist er es, den man um eine gute Ernte bittet. Somit ist er auch ein bedeutendes Glückssymbol.

Bei den zwölf Tierkreiszeichen Ostasiens gilt der Drache als das Tier mit den positivsten Eigenschaften. Es ist daher bis heute erstrebenswert in einem „Drachenhjahr“ geboren zu werden, da dem Neugeborenen so Glück, Reichtum, Macht und Stärke winken.

Der Drache als Schutzgottheit im Buddhismus

Bereits ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. wurden in Indien die hinduistischen Schlangenkönige in die buddhistische Glaubenswelt integriert. Bei der Ankunft des Buddhismus in China im 1. Jahrhundert n. Chr. wurden sie mit dem Drachen (chin. long) gleichgesetzt. Seitdem schützen wie verehren die Drachen Buddha und seine Lehre – sie sind in die Versammlung der buddhistischen Gottheiten integriert.

Die Schüler Buddhas und auch die erleuchteten Wesen der Bodhisattva (jap. bosatsu) demonstrieren ihre aus dem Glauben erwachsene Kraft durch das Beherrschen der Drachen, welche über das Wasser gebieten. Der Drache ist aber dennoch positiv konnotiert und die Bodhisattva können zur Errettung der Lebewesen aus dem Kreislauf der Wiedergeburten sogar als Drachen erscheinen. Als mächtiges Tier stellt der Drache der buddhistischen Lehre aber auch seine Kraft und seinen Zorn zur Bekämpfung von Irrungen auf dem Weg zur Erleuchtung zur Verfügung. Er kann sich daher auch in Waffen verwandeln und so die Feinde des Buddhismus besiegen.

3. Raumtext

heldenhaft / bestialisch – Drachen seit der griechischen und römischen Antike

Im Gegensatz zu den Drachen Ostasiens sind die Drachen der europäischen Antike durchweg feindlich gesinnte Riesenschlangen. Die Schlange bzw. der Drache verkörperte stets eine Gefährdung der von Göttern und Menschen geschaffenen Sicherheit und Ordnung.

In der Frühzeit standen sich Gottheit und Chaosungeheuer gegenüber, worin der Mythos des Helden im Kampf gegen den Drachen gründet: Kämpft der Gott Apollon gegen Python, so stellt sich der Halbgott Herakles der neunköpfigen Hydra wie auch dem hundertköpfigen Ladon. Jason hingegen besiegt gemeinsam mit Medea den schatzhütenden hundertäugigen Wächter-Drachen von Kolchis und Kadmos bezwingt den quellhütenden Drachen im heiligen Hain des Kriegsgottes Ares (Mars).

Noch in den mittelalterlichen Heldenerzählungen trat der Drache als Schatzhüter auf. Besonders die Feldzüge von Alexander dem Großen (gest. 323 v. Chr.) regten damalige Autoren an, seine Drachenkämpfe ins Fantastische zu erweitern. Die in Mittelalter und Renaissance einsetzende Antikenrezeption bewirkte in Kunst und Dichtung einen faszinierenden Gestaltwandel von den antiken Schlangen-Drachen hin zu den reptilienartigen Drachenwesen.

4. Raumtext

himmlisch / teuflisch – Drachen in der christlichen Kunst

Wie kein anderes Buch prägte die Bibel das Weltbild der Menschen im Mittelalter – etwa fünfzig Mal werden Drachen darin erwähnt. Das letzte Buch der Bibel, die Apokalypse, setzt den „große[n] Drache[n]“ mit der alten Schlange, dem Teufel und Satan gleich. Demzufolge ist der Drache ebenfalls die Schlange, die Adam und Eva im ersten Buch der Bibel, der Genesis, zum Sündenfall verführt. Erst die Gottesmutter Maria wird als „Neue Eva“ über den Schlangen-Drachen triumphieren, ebenso wie Jesus Christus über den Drachen am Fuße seines Kreuzes.

Von Beginn an verkörpert der Drache im Christentum das Böse und Bedrohliche. Nur mit der Hilfe Gottes und seiner Heiligen kann er, oft ein Mischwesen aus allerlei Tierarten, überwunden werden. Ist das Böse jedoch gebannt, fungieren Drachen durchaus als machtvolle Instanz im Kampf für den christlichen Gott.

Michael, Georg, Margarethe und Martha zählen zu den fast 60 Heiligen, die Drachen bezwingen. Dabei zeichnen sich männliche Heilige meist durch ihre kämpferische Kraft aus, weibliche Heilige hingegen durch ihre fromme Klugheit. Noch an vielen Orten gibt es bis heute Traditionen, in denen ihre Siege über Drachen durch Umzüge und Schauspiele lebendig gehalten werden.

5. Raumtext

schrecklich / wahrhaftig – Europäische Drachenberichte und Drachen als Schmuckmotive

Im Mittelalter galt der Drache selbstverständlich als reales Tier, er war Teil der göttlichen Schöpfung. In Enzyklopädien, Büchern über die Natur und Reiseberichten wird der Drache mit seinen Eigenschaften neben anderen Tieren geschildert: Er soll in den entlegensten Regionen der Welt leben.

So wurden immer wieder vermeintliche Drachenrelikte gefunden, die Belege für die Existenz dieser außergewöhnlichen Kreatur lieferten. Über viele Epochen hinweg untermauerte man den jahrtausendealten Mythos und lebte in dem Glauben, dass er der Wirklichkeit entspricht. Doch nur das Sternbild des Drachens am nördlichen Nachthimmel konnte vom alten Griechenland über das Mittelalter hinweg bis ins Heute bestehen.

Darüber hinaus waren Drachen sehr beliebt als Schmuckmotive. In den vielfältigsten Gestaltungsformen des Baudekors und Kunsthandwerks verlieren die Drachen ihren Schrecken und werden zu geradezu niedlichen Vorläufern ihrer heutigen Vertreter in der Popkultur. Während Drachenleuchter die Symbolik des Gegensatzes von Gut und Böse bzw. Licht und Finsternis aufgreifen, sind spielerische und bisweilen humorvolle Drachen-Motive bei monumentalen Chorgestühlen oder filigranen Buchmalereien zu finden.

6. Raumtext

lebendig / tierisch – Drachen im Licht der Naturwissenschaften

Drachen wurden lange Zeit als reale Tiere gedeutet, deren Existenz durch uralte Mythen, religiöse Texte oder Reiseberichte als belegt erschien. Erst das Durchsetzen empirischer Methoden führte zu einer kritischen Neubewertung des Tierreichs: Fossilien wurden als Überreste ausgestorbener Tiere erkannt, vermeintliche Drachenfunde als Fehldeutungen oder absichtliche Fälschungen identifiziert.

So setzte um das frühe 17. Jahrhundert ein grundlegender Wandel ein und der Drache verlor seinen Platz als zoologisches Tier. Doch auch heute finden sich in der Biologie Tiere an Land, im Wasser, und in der Luft, die aufgrund einer besonderen Eigenschaft mit Drachen assoziiert werden: Einer der ältesten Vertreter sind die Flugdrachen der Gattung *Draco*, einer kleinen Echtenart. In westlichen Sprachen wird auch der Komodowaran – wohl aufgrund seiner Größe, Kraft und seines Beuteverhaltens – mit Drachen in Verbindung gebracht. Der schlangenartige Drache Python aus der antiken griechischen Mythologie lebt heute als bekannte Familie von Schlangen. Auch Vorbilder aus dem Fantasy-Genre finden ihren Weg in die Tierwelt: Der feuerspeiende Drache *Drogon* aus der Serie *Game of Thrones* teilt sich seit 2016 den Namen mit einer kleinen Ameise.